Nr. 165. Mittwoch, 17. Juli. 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei grösseren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Neue Boxerunruhen.

Aus Schanghai, 5. Juni, wird der „Danziger Zeitung" geschrieben:

Ueber die neuen schweren Boxerunruhen bei Anping wird folgendes Nähere bekannt: In Anping wohnten zahlreiche eingeborene Christen, die während der Unruhen des letzten Sommers so ziemlich alles verloren haben, was sie das Ihrige nannten. Auf Befehl des General-gouverneurs wurde den Leuten aus den Ortsgetreidespeichern, in denen, wie in jedem District, für Nothzeiten Getreide lagert, gegeben, was sie zum Leben brauchten. Darüber entstanden Unruhen seitens der nichtchristlichen Bevölkerung. Große Banden durchzogen den District und plünderten alle Dörfer, in denen Christen lebten; wer Widerstand leistete, wurde niedergemacht. Jetzt kam die Sache zur Kenntniß des Departementsmandarinen in Shen-chou, aber nicht durch den Magistrat von Anping, sondern durch die Missionare, die sofortige Abhilfe verlangten. Der Mandarin von Shen-chou suchte zunächst zu verhandeln. Er sandte einen Literaten, ein paar chinesische Christen und eine Handvoll Soldaten nach einem der ausgeplünderten Dörfer. Kaum waren diese innerhalb der Umwallung, als die Aufständischen die Thore schlossen und den Literaten und die Christen sowie mehrere Soldaten buchstäblich in Stücke zerhackten. Ein paar Soldaten entkamen und meldeten, was geschehen, einem größeren Piket, das jenem gefolgt war, nun aber mit jenem die Flucht ergriff. Die Folge war, daß sofort im ganzen District Boxerbanden auftauchten und mit den aufständischen Bauern gemeinsame Sache machten. In wenigen Tagen war das ganze Departement von der Bewegung ergriffen. Zwar ließ der Mandarin von Shen-chou nun überall Soldaten aufbieten und meldete dann wieder seinen Vorgesetzten, daß er den Aufständischen gegenüber siegreich sei; thatsächlich aber sind theils die Regierungstruppen geschlagen, theils haben sich die Boxer vor ihnen in andere Districte zurückgezogen, wo sie ungehindert plündern können. Bei dieser Gelegenheit hat sich übrigens auch gezeigt, daß es den Boxern keineswegs an Waffen fehlt und daß auch die Bauern sich wieder in Besitz solcher hatten setzen können. Und weiter hat sich ergeben, daß die Seele der Bewegung ein früherer Mandarin von Shen-chou ist, der im vorigen Jahre, als er noch im Amt war, die Boxer mit Waffen, Munition, Proviant und Geld ausgerüstet hatte. Ts'ao — dies ist sein Name — wurde vor einigen Monaten seines Amtes entsetzt, blieb aber im Departement und organisirte die Boxer von neuem. Unterstützt wurde er dabei von Ting-Shav-Yeh, einem Sohn des früheren Schatzmeisters von Chistin, des Fangtais Ting-Yung, der vor einigen Monaten von den Verbündeten in Paotingfu enthauptet worden ist.

So wie es im District Anping gegangen ist, so geht es in anderen Districten auch. Weiter südlich in Sinteo und Nankung sind ganz ähnliche Dinge vorgekommen. Auch hier kam es zu schweren Ausschreitungen gegen die Christen.

Zu Ende ist also die Bewegung nicht und jeder, der die Chinesen kennt, rechnet mit Bestimmtheit in absehbarer Zeit mit dem Ausbruch neuer Wirren. Möglich ist ja, daß wenn erst die Truppen der Verbündeten aus dem Lande gezogen sind, die Reibflächen kleiner werden und die Bevölkerung wieder ruhiger wird. Aber es kann nicht oft genug wiederholt werden: Ein Funken genügt, um das **Pulverfaß von neuem zur Explosion** zu bringen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 16. Juli.

Weitere Ausdehnung der 45tägigen Rückfahrkarten.

Berlin, 15. Juli. Wie die „Dresd. Nachr." zuverlässig erfahren, wird auch den Rückfahrkarten im Verkehr mit Oesterreich die 45tägige Giltigkeit beigelegt, und zwar gilt als erster Tag hierfür der 15. Juli. Ausgeschlossen bleiben noch von diesen Maßnahmen die böhmische Nordbahn und die Hermsdorf-Friedländer Bezirksbahnen. Dagegen haben die verlängerte Giltigkeit angenommen die österreichische Nordwestbahn im Verkehr über Reichenberg und Tetschen, die österreichisch-ungarische Staatsbahn-Gesellschaft und die Aussig-Teplitzer Bahn im Verkehr über Bodenbach, die Buschtiehrader Bahn im Verkehr über Reitzenhein, Weipert, Klingenthal und Eger bezw. Franzensbad, die österreichische Staatsbahn im Verkehr über Bodenbach, Moldau, Johanngeorgenstadt und Eger.

Wohnungsnoth und städtische Bodenfrage in Berlin.

Nach der Arbeit des in den Bergen verunglückten Dr. Paul Voigt hatte Professor Adolf Wagner schon 1872 in Eisenach eine ganz ähnliche Auffassung wie die heutigen Bodenreformer, wonach alle die Grundstücke, die Dr. Voigt in Betracht zieht, in der Kurfürstendamm-Gegend von Berlin-Charlottenburg, ganz leer von Gebäuden gedacht in den dreißiger Jahren einen Werth von annähernd 50 000 Mk. gehabt haben und Ende der neunziger Jahre etwa von 50 Mill. Mk., was eine Steigerung um 100 000 Proc. bedeuten würde. Es seien hier also im Grunde zunächst fictive Werthe durch alle möglichen Speculationen um so viel höher getrieben und capitalisirt worden. Bei 4 Proc. Verzinsung mußten also für diese 50 Millionen 2 Millionen jährlich gezahlt werden, lediglich dafür, daß dieser Grund und Boden als Privateigenthum Gegenstand der Speculation war; diese 2 Millionen kommen zu dem Miethzins hinzu, der aus dem eigentlichen Kapital-Bauwerth hervorgeht. Für ganz Berlin wird der aus der Speculation hervorgehende Mehrwerth des reinen Bodens auf 2 bis $2^1/_2$ Milliarden veranschlagt; bei 4 Proc. Zinsen dafür müßten also die Berliner 80 bis 100 Millionen in der Form von Miethzins für Wohnungen, Geschäftsläden etc. über den reellen Miethswerth bezahlen, der für den eigentlichen Bauwerth der Gebäude anzusetzen ist, d. h. ungefähr das Doppelte dessen, was die Berliner Stadtbevölkerung an staatlicher und gemeindlicher Einkommensteuer zahlt. Die Hauptfehler der städtischen Bodenpolitik seien gewesen die Entwerfung von Bauplänen auf einstweilen noch leerem Terrain, Bauordnungen, die das Interesse der wohnenden Bevölkerung vernachlässigten, mangelhafte steuerliche Heranziehung unbebaut und unbenutzt daliegender Grundstücke innerhalb des Weichbildes etc. Unmittelbar nach dem Kriege von 1870/71 seien die Preise von Jahr zu Jahr um 10, 15, 20 und mehr Procent gestiegen, ohne Arbeit der Grundbesitzer, die die heimkehrenden siegreichen Krieger mit Miethssteigerungen bedachten und bei Kindersegen wenn möglich fernhielten. Das habe zehnmal mehr aufhetzend als die Socialdemokratie gewirkt. Die Bauspeculation führe das Zehnfache an Vertheuerung der Wohnungen herbei als etwa durch Streik erzielte höhere Löhne. Mit richtiger Bodenpolitik müsse eine richtige Verkehrspolitik einhergehen; aber auch hier werde der Historiograph Berlins an alte Volkssagen, etwa die von Schilda und Schöppenstedt, erinnert. Es sei eine Läuterung des Eigenthumsbegriffes und des öffentlichen Gewissens erforderlich. Das Erbbaurecht werde für die Zukunft etwas bessern können. Die Entwicklung Berlins von einem slavischen Fischerdorf zu der kleinen Landstadt des Großen Kurfürsten und der Weltstadt von heute sei nicht das Ergebniß der Thätigkeit der Einzelnen, sondern der Gesammtheit. Auf ihr beruhe, so heißt es in dem Referat der „Socialen Praxis", alle Entwicklung, deswegen solle die Gesammtheit den daraus erwachsenden Nutzen möglichst für sich haben, im Interesse ihrer selbst und im Interesse des Einzelnen, dem alles, was sie giebt, zu gute kommt.

Zum Berliner Milchkrieg.

Am 15. August soll nunmehr in Berlin der Milchkrieg beginnen — so hat es, wie das Organ des Bundes der Landwirthe mittheilt, der Milchring beschlossen — wenn bis dahin mit den Berliner Milchhändlern eine Einigung nicht erreicht ist. Diese sind mit dem Milchring nicht angehörenden Landwirthen in größerer Entfernung von Berlin wegen Milchlieferung in Verbindung getreten und planen einen genossenschaftlichen Zusammenschluß, um dem Milchring und seiner „Milchcentrale" die Spitze zu bieten. Der Milchring will in Berlin eine Molkerei bauen, die eine „Ausgleichsstelle" für den Milchhandel bilden soll. In seiner neuesten Veröffentlichung macht er folgendes Angebot an die kleineren Milchhändler: „Ist eine Einigung bis zum 15. August nicht erreicht, so wird sie allen denen zunächst gute, gekühlte, gereinigte Vollmilch anbieten, welche direct an die Consumenten liefern — also den kleineren Milchhändlern, und zwar nur so viel täglich, als Bedarf vorhanden ist. Der Vortheil für den kleineren Händler ist in die Augen springend. Täglich nur so viel gute Vollmilch zu nehmen, als verkauft wird. Die Milchcentrale hofft, zum directen Verkauf nicht gezwungen zu werden."

Protest der Bremer Kriegervereine.

Die Bremer Kriegervereine haben Protest erhoben gegen die Aeußerungen des Vorsitzenden des deutschen Kriegerbundes, General v. Spitz, bezüglich des durch das Urtheil des Reichsgerichts endgiltig abgethanen Bremer Vorfalles. (General v. Spitz hatte sich bekanntlich dahin geäußert, daß der Bremer Anschlag des irrsinnigen Weiland doch ein politisches Attentat sei.) Die Besprechung der unerquicklichen Angelegenheit fand in einer allseitig unterstützten Resolution Ausdruck, in der es heißt:

„Die Vorstände der sämmtlichen Bremer Kriegervereine weisen mit Entrüstung die Auslegung des „sogen. Bremer Attentats" seitens des Herrn Generals v. Spitz zurück, wie auch die von dem genannten Herrn beliebte Beurtheilung der Haltung unserer („gesinnungslosen") Presse zu diesem. Die Vorstände sind im Gegentheil der Presse lebhaften Dank schuldig für ihr Bemühen, der Aufbauschung des von allen Deutschen beklagten Vorfalls entgegenzutreten und stehen nicht an zu erklären, daß unsere Presse sich hierdurch mindestens verdienter gemacht hat, wie die des Herrn v. Spitz im gegentheiligen Sinne. Die bremischen Kriegervereine und die Bremer Bürgerschaft wissen sich mit dem Kaiser eins in dem Gedanken, daß, nachdem das Reichsgericht und die berufensten ärztlichen Autoritäten ihr auf Unzurechnungsfähigkeit lautendes Urtheil abgegeben, der Vorfall ein für manchen möglicherweise nicht willkommenes Ende gefunden hat und somit an Bremen kein Makel mehr haftet. Dieser Ansicht sollte sich doch auch Herr v. Spitz anschließen, wenn er nicht will, daß die Verhetzung der Massen, deren er eine gewisse Presse zeiht, durch sein Auftreten in Kreise getragen wird, die, vaterlands- und königstreu bis zum letzten Athemzuge, nur den Fehler haben, daß sie sich keine andere Meinung aufzwingen lassen." — Bravo!

Die Antisemiten

lieben es, sich als die Stützen der Autoritäten im Staate hinzustellen, und doch trägt ihr Verhalten vielfach zur Untergrabung der Autoritäten bei. Staatsmänner, Gelehrte, Behörden sind den gehässigsten Anfeindungen von antisemischer Seite ausgesetzt, wenn ihre Handlungen mit den antisemitischen Grundsätzen nicht im Einklang sind. Als Judenfreunde, Judenknechte, Judensöldlinge werden sie in Acht und Bann gethan. Diese Methode ist auch auf dem Gebiete der Rechtspflege in Gebrauch, wo die Erschütterung der Autorität am unheilvollsten wirken muß. Das hat sich sehr eclatant im Verlaufe der Konitzer Affaire gezeigt. Der Staatssecretär von Nieberding und der Justizminister Schönstedt haben sich genöthigt gesehen, im Parlament die Behörden gegen den Vorwurf der Pflichtvergessenheit in Schutz zu nehmen. In ganz besonders hohem Grade war der **Oberstaatsanwalt Lautz** in Marienwerder das Ziel der heftigsten Angriffe der Antisemiten. Voreingenommenheit zu Gunsten der Juden und Unfähigkeit wurden ihm zur Last gelegt. Aber noch über das Grab hinaus wird er von den Antisemiten beschimpft. In der neuesten Nummer der „Antisemitischen Correspondenz" des Herrn Liebermann v. Sonnenberg lesen wir:

„Der plötzlich im Bade Kahlberg erfolgte Tod des Oberstaatsanwalts Lautz ruft aufs neue die Erinnerung an alles wach, was dieser Mann in der Winter'schen Mordsache zu Gunsten der verdächtigen Juden unternommen hat. Man bedauert sein frühes Ende allgemein in dem Sinne, daß er dadurch der Verantwortung für seine Handlungsweise entzogen worden ist."

Die Angriffe haben sich also noch gesteigert, denn hier wird klipp und klar gesagt, daß der Oberstaatsanwalt Lautz etwas criminell Strafbares begangen hat.

Es genügt, diese Leistung niedriger zu hängen.

Versuche mit tuberculoseverdächtigen Kühen.

Neuerdings ist das Ergebniß von Versuchen bekannt geworden, die im Auftrage des Landwirthschaftsministers zur Feststellung der Gefährlichkeit der Milch solcher Kühe angestellt waren, die lediglich auf Tuberculin reagiren, klinische Erscheinungen der Tuberculose aber nicht zeigen. Die Versuche wurden 1898 begonnen. Die Milch von 49 Kühen, die eine Impfreaction zeigten, wurde durch Verimpfung und durch Verfütterung an Meerschweinchen, sowie durch mikroskopische Untersuchung geprüft, jedoch in keinem Falle konnten auf diese Weise weder in der Milch der

---

Seequallen.

(Nachdruck verboten.)

Ein Seemärchen von Paul Scheerbart (Breege auf Rügen).

(Schluß.)

Oben auf dem Meere geht gerade die Sonne auf, und ein alter Fischer fährt die beiden Zwerge durch die Morgenluft zum Strande; der Wind ist nicht sehr stark, aber das Segelboot des Fischers fährt doch schnell genug.

Währenddem sieht unten auf der Commode der kleine Kix, daß einzelne Seequallen anders werden: sie werden roth wie dunkler Rothwein, und die Augen werden so, als wären sie aus lauter Schmetterlingsflügeln zusammengesetzt — so sammetartig bunt — und doch so durchsichtig wie Glas.

Das ist aber nicht alles — nicht nur die Farben verändern sich an einzelnen Quallen — an anderen verändern sich die Formen noch viel mehr.

Einzelne von den ganz dunkelblauen Quallen schwellen bei den höheren Tönen der Bullermann-Trompete so wie Seifenblasen auf und werden dann plötzlich grau und undurchsichtig — und empfangen dann einen Perlmutterglanz, der so flackert wie die Sonne oben auf den Meereswellen.

Kix kniet nieder — so entzückt ist er.

Da werden ein paar himbeerrothe Quallen im Handumdrehen smaragdgrün und bekommen Diamantenaugen.

Und verschiedene Randschleier werden gelb und steif wie Blüthenblätter, so daß die Quallen dütenartig wirken; die Augen — es sind immer mehr als vier — treten hervor wie die Staubgefäße in den Kelchen der Blumen, die oben in den Gärten blühen.

Kix faltete die Hände.

Die steifen Quallenränder werden jedoch bald blaß und bröckeln ab, als könnten sie die Meeresströmung nicht vertragen.

Und die smaragdgrünen Quallen werden nun ganz bunt gefleckt — und die Flecken schieben sich über und unter einander — wodurch ganz neue Farben entstehen.

Kix möchte raus, um sich das Wunder näher anzukucken; das Quallenreich wird so bunt und vielgestaltig, daß es dem armen kleinen Kix den ganzen Kopf verdreht.

Die Trompetentöne klingen jetzt so weich.

Die Augen der Quallen sind am veränderlichsten: sie werden in einem zu größer und kleiner — bald wie Quecksilber und bald wie Gold sind sie — und bald wie Perlen und bald wie Würfel — und immerfort wechseln die Farben.

Die ganz in der Nähe des Glashauses herumschwimmenden Quallen werden zuweilen so groß, daß dem Kix die Aussicht versperrt wird, zumal auch die Durchsichtigkeit der großen Seegeschöpfe nicht beständig ist.

Der Kix möchte so schrecklich gerne seinen Taucheranzug anziehen und ins Meer hinauswaten; sein Versprechen ist dem Kleinen schon garnicht mehr ordentlich erinnerlich.

Nun kommt noch eine ganz merkwürdige Erscheinung: die dickeren Quallen fangen an, sich zu drehen, und dabei werden sie immer größer und ähnen zuguterletzt Schießscheiben mit bunten Ringen. Als solche spritzen sie am Rande weiße Perlen ab, die aber nicht abfliegen, sondern dranbleiben an den Scheiben; an beweglichen Gummibändern scheinen die Perlen zu zappeln.

Und nach diesem Schauspiele, das unter Gepuff und Geknalle mit einem Male unsichtbar wird, beginnen auch die anderen Quallen kleine Perlen auszuspritzen — doch die sind bunt und werden nur zum kleineren Theile an gummibandartig beweglichen Schnüren festgehalten.

Das giebt nun das reine Perlenfeuerwerk; die Feuerperlen leuchten und blitzen und funkeln und gleißen und glimmern und glühen.

Da kann sich der kleine Kix nicht mehr halten — mit affenartiger Geschwindigkeit klettert er auf seiner Leiter von der Commode runter, reißt aus seinem kleinen Schrank seinen kostbaren Taucheranzug raus, zieht ihn an und stürmt mit seiner Leiter in die Taucherglocke — und von dort ins Meer hinein — immer überall mit Hilfe seiner Leiter.

Und im Meere sieht der Kleine noch viel, viel herrlicher die Wunderdinge — da sind die Farbenspiele noch viel frischer als drinnen vor der Glaswand.

Und der Kix geht ganz beherzt weiter und staunt und ist begeistert und ganz ausgelassen und ganz kindisch und klettert auf die Korallen mit seiner Leiter.

Und alle Quallen weichen dort, wo er hingeht, immer vorsichtig zur Seite, auch die bunten Perlen kommen nicht an ihn 'ran.

Und der kleine Kix kann die ganze Wunderquallenwelt mit Ruhe betrachten und ihm ist bald so, als lebte er nicht mehr — so schön sind die giftigen Quallen, die jetzt in einem bunten Funkenregen zu schwimmen scheinen.

Pilzartig kommen jetzt dem Kleinen die Quallen vor, nicht mehr blumenartig.

— — — — — — — — — — —

Und der alte Bellermann kehrt des Abends heim vom Congreß — eiligst.

Und Bellermanns erster Blick fällt auf die Commode und auf das silberne Tintenfaß.

Und da ist der Kix nicht da.

Der alte Zwerg ruft und schreit und rennt herum wie ein Toller und durchsucht jeden Winkel seines Glashauses und zieht seinen Taucheranzug an und springt in die Taucherglocke — und will hinaus ins Meer — die Trompete trompetet gellend.

Doch da kommt ihm der kleine Kix bereits entgegen und hebt seine Leiter hoch empor — triumphirend und deutet mit dem kleinen rechten Zeigefinger durchs Wasser auf das bunte Quallenreich und dann stolz auf seine kleine Brust.

Und der alte Zwerg fällt in der Taucherglocke aufs Knie und weint vor Freude.

Und dann kommt der Kix aus dem Wasser 'raus in die Taucherglocke hinein und ist wieder in der Luft und nimmt die Kapuze mit den Glasaugen ab und lacht, daß seine Rubinaugen strahlen.

„Wie kommt es denn", fragte Papa Bellermann mit bebender Stimme, „daß dir die Quallen nichts gethan haben?"

„Sehr einfach!" erwidert der Kleine, „die Qualen sind so schön wie die Augenblicke der Begeisterung — Kix aber ist eben so schön. Kennst du, Papa, denn gar nicht mehr meinen Taucheranzug? Der ist doch so schön — sieh' nur. Und merke dir, Papa: Was sich gegenseitig bewundern muß — thut sich nichts zu Leide. Ja, ja, Papa!"

Und der alte Bellermann sah den Taucheranzug, der dem Kleinen vor langen Jahren von einem alten Meergreise geschenkt worden war, noch einmal ganz genau an: dieser Kix, so groß wie ein Hering, sah wirklich fein aus — ganz mit feinsten Spitzen und mit feinsten Diamanten war der Taucheranzug besetzt — und der Stoff des Anzuges glitzerte in unzähligen Farben wie tausend Regenbogen — wie der ganze Glanz des Unbekannten — das Irisiren wollte gar nicht aufhören — und die Diamanten brannten dazu — und die Spitzen schienen alle diese Schönheit zu umfächeln, so daß das Irisirende des ganzen Anzuges durch die Spitzengewebe durch noch prickelnder zur Geltung gelangte — man konnte nie einen Grundton fixiren — nicht den Spaß vom Ernst unterscheiden — alles wurde zum ewig beweglichen Brokatscherz — und war doch viel mehr als der. —

Und Kixens Schwimmgürtel war ein Blumenkranz — und die Blumen waren wie aus Spinngewebefäden — als hätten tausend zärtliche Hände daran gearbeitet. —

Und Kixens Luftschlauch bestand aus einer Schlangenhaut, die so geheimnißvoll phosphorescirte — wie der ganze Rausch, den ein halbvergessenes Glück hinter sich läßt. —

Und der große Kleine — dieses Miniaturstück — stand so ruhig mit seiner Leiter wie ein alter Feldherr da und hielt die Kapuze mit den Glasaugen in der rechten Hand.

Da hob der alte Papa Bellermann seinen kleinen Schornsteinfeger auf und drückte ihn so fest an seine Brust, daß er schrie.

einzelnen Kuh, noch in dem Gesammtgemelk Tuberkelbacillen nachgewiesen werden. Die technische Deputation für das Veterinärwesen bezeichnete es in ihrer Sitzung vom 24. Juni 1899 als wünschenswerth, daß die Versuche unter bestimmten Vorsichtsmaßregeln wiederholt würden. Dies ist geschehen. Zu diesem Versuch wurden 15 durch die Tuberculinprobe als tuberculoseverdächtig erkannte Kühe benutzt. Alle Kühe husteten auffallend, sie waren in ihrem Nährzustand verschieden. Sämmtliche Kühe wurden nach Beendigung des Versuches geschlachtet und erwiesen sich hierbei in verschiedenem Grade mit der Tuberculose behaftet. Die von diesen Kühen mit der erforderlichen Vorsicht entnommene Milch wurde mittels einer elektrischen Centrifuge ausgeschleudert und der Rahm mit dem Bodensatz theils einmal, theils wiederholt Meerschweinchen in die Bauchhöhle eingespritzt. Bei keinem dieser acht Wochen nach den Impfungen geschlachteten Meerschweinchen konnten tuberculöse Veränderungen nachgewiesen werden. Diese Versuche wurden noch zweimal mit demselben Erfolg wiederholt, auch die Verimpfung der Milch der Versuchskühe hatte kein anderes Ergebniß. Die Kühe befanden sich 3½ bis 9¾ Monate im Versuche, doch konnten während der ganzen Zeit weder im Rahmbodensatzgemenge noch in der Milch dieser Thiere Tuberkelbacillen, auch keine säurefesten Bacterien nachgewiesen werden, trotzdem bei vier Versuchskühen im Koth säurefeste Bacterien aufgefunden wurden. Auch die mit der Vollmilch der Versuchskühe an Meerschweinchen, Kälbern und Schweinen angestellten Fütterungsversuche fielen negativ aus, da keines der gefütterten Thiere, trotzdem ihnen unverhältnißmäßig große Mengen von Milch gegeben worden waren, an Tuberculose erkrankt war.

Das deutsche Expeditionscorps

in China war, so schreibt man der „Kreuzztg." aus Peking, eine sehr gelungene Schöpfung. Die Truppen aller Waffen waren ausgezeichnet, zu den größten Leistungen geeignet und bereit. Sie waren eines tüchtigen Feindes wahrlich werth!

Vielen Truppen der 1. und namentlich der 2. Brigade wurden gewaltige Anstrengungen zugemuthet und besonders in den Hochgebirgscharakter tragenden Bergländern. Die besten Geschäfte hat der Leutnant gemacht und besonders der der Cavallerie in schneidigen Unternehmungen und selbständigem Auftreten. Am wenigsten in Thätigkeit kam die Masse der Artillerie; nur einzelne Batterien haben recht schwierige Märsche im Gebirge machen müssen. Die Gebirgsbatterien haben sich trefflich bewährt und sind viel zum Feuern gekommen.

Eine Specialität ist — wie früher schon erwähnt — die berittene Infanterie. Jede der drei Brigaden hat davon eine Compagnie, abgesehen von einer Anzahl Berittener, die noch bei jedem Bataillon sind. Die chinesischen Pferde sind klein aber starkknochig, ganz bedürfnißlos, fromm und ausgezeichnete Kletterer. Es haben diese Berittenen hervorragende Dienste geleistet und gehören unbedingt zur hiesigen Kriegführung.

Die uns gestellten Pferde sind zu ⅔ Australier, zu ⅓ Amerikaner und im allgemeinen gut; viele Australier sogar hervorragend gut. Nach dem Seetransport zuerst sehr matt, konnten sie doch nicht genügend geschont werden und wurden anfangs sehr mitgenommen. Sie haben sich dann aber erholt und sind jetzt in hohem Maße leistungsfähig. Einen Fehler haben wir gemacht im Hersenden zu vieler Colonnen-Formationen; die anderen Nationen haben sich davor gehütet. Hier muß man in der Hauptsache sich mit dem landesüblichen Fuhrwerk und Tragthieren ausrüsten. Das Kameel — in der Regenzeit ist es allerdings nicht zu gebrauchen, dann schweigen aber überhaupt alle Flöten, dann sitzt man still, wo man einmal ist — ist hier zu Tausenden leicht zu haben und mit je 4—6 Centnern zu beladen. Das Maulthier ist sehr zweckmäßig, und leistet auch der Esel, der hier in Masse vorhanden, zum Fortschaffen kleiner Lasten gute Dienste.

Ein reiches Feld der Thätigkeit haben die Pioniere gehabt, noch mehr aber die Eisenbahntruppe, die ganz Hervorragendes, sowohl im Bau als im Betriebe geleistet.

Sehr zu loben ist das Lazarethwesen. Noch nie ist in dieser Beziehung für Soldaten so gut gesorgt worden. Die Verpflegung ist immer sehr auskömmlich gewesen. Es hat uns hier wirklich nichts gefehlt wie ein anständiger Feind.

*

In Korea sind jetzt, wie die „Times" vom 10. d. Mts. aus Söul meldet, fast alle strittigen Punkte, die hier kürzlich die Aufmerksamkeit auf sich zogen, geordnet, die Verhältnisse werden wieder normal. Die Japaner behaupten voll ihre Stellung, sie überwachen vorsichtig und unablässig jede Bewegung Rußlands, namentlich an der koreanischen Grenze. Die Zahl der in Korea sich aufhaltenden Japaner nimmt ständig zu. Rußland erkennt die Macht Japans an und ist eifrig bemüht, Japan versöhnlich zu stimmen, indem es der japanischen Gesandtschaft die Bewegungen der russischen Truppen in der Mandschurei mittheilt, namentlich, wenn dabei die koreanische Grenze in Frage kommt. Die Masampo-Frage ist noch in der Schwebe. Japan hat daselbst innerhalb des Gebiets des Vertragshafens eine Concession erhalten, genau so groß, wie die russische Concession und auch mit Fischereirechten längs der Küste. Jeder von Rußland erlangte Vortheil wird ausgeglichen durch einen von Japan erworbenen entsprechenden Vortheil. Frankreich entwickelt eine lebhafte Thätigkeit, seine Kriegsschiffe sind oft in Sicht.

Die österreichische „Los von Rom"-Bewegung.

In Folge der „Los von Rom"-Bewegung sind vom 1. März 1898 bis zum 1. Mai 1901 allein in Wien 2407 Katholiken zum Protestantismus übergetreten, davon allein im Jahre 1899 1024. 403 Protestanten sind in denselben vier Jahren zum Katholicismus übergetreten. Von den 403 römisch gewordenen Protestanten sind 160 Männer, dagegen 243 Frauen; bei den 2407 „Los von Rom" gewordenen sind die Geschlechter annähernd gleich vertreten (1244 Männer, 1163 Frauen).

Das französische Nationalfest.

Die Pariser ministeriellen Blätter drücken ihre Befriedigung über den ungestörten Verlauf des vorgestrigen Nationalfestes aus und weisen insbesondere darauf hin, daß die Anhänger Déroulèdes trotz der von ihnen angekündigten Kundgebungen sich geradezu musterhaft ruhig benommen hätten. Die Nationalisten seien offenbar zu der Ueberzeugung gelangt, daß ihre Zeit vorüber sei und ihre Treibereien in der Bevölkerung keinen Wiederhall mehr fänden. Die nationalistischen Blätter erklären, der gestrige Tag sei mehr denn je ein Festtag der Armee gewesen, welche bei der Parade in Longchamps einen neuen Beweis ihrer tüchtigen Ausbildung erbracht hätte. Die Jubelrufe, mit denen das Publikum die Truppen begrüßte, seien gleichzeitig die Antwort auf die Herausforderungen gewesen, denen die Armee nur allzu häufig ausgesetzt sei. Mehrere nationalistische Blätter behaupten, daß der Justizminister Monis und der Senatspräsident Fallières beim Betreten der Präsidentenloge in Longchamps mit höhnischen Zurufen empfangen worden seien.

Der russische Besuch in Bulgarien und Rumänien.

Bei dem vorgestrigen in Burgas an Bord des Linienschiffes „Rostislaff" dankte der Großfürst Alexander Michailowitsch für den herzlichen Empfang, trank auf das Wohl des Fürsten Ferdinand und sprach die besten Wünsche für das künftige Gedeihen des freien Bulgariens, für die Waffenbrüderschaft der russischen und bulgarischen Armee aus und für die Ideengemeinschaft der beiden orthodoxen Staaten. Fürst Ferdinand sprach seinen Dank dafür aus, daß der Kaiser von Rußland ein Mitglied seines Hauses entsandt habe, . das die Zustände in Bulgarien kennen lernen solle, wies auf das von Rußland für das bulgarische Volk durchgeführte Befreiungswerk hin, wie auch auf die erziehliche Einwirkung Rußlands auf die bulgarische Armee und bat den Großfürsten, die Gefühle unauslöschlichen Dankes der Bulgaren dem Kaiser von Rußland zu übermitteln. Nach der Verabschiedung reiste Großfürst Alexander Michailowitsch nach Küstendje ab.

*

Bukarest, 16. Juli. (Tel.) Der **Kronprinz Ferdinand**, begleitet vom Ministerpräsidenten Demeter Stourdza, Oberst Pressan sowie dem militärischen Gefolge, stattete gestern dem Großfürsten Alexander Michailowitsch an Bord des Linienschiffes „Rostislaff" einen officiösen Besuch ab, den der Großfürst in Begleitung des hiesigen russischen Gesandten auf dem rumänischen Kreuzer „König Carol" erwiderte. Auf letzterem fand ein Frühstück statt. Die Begrüßung hatte einen sehr herzlichen Charakter.

Der südafrikanische Krieg.

London, 15. Juli. Reuters Bureau meldet vom 14. d. Mts. aus Graaf Reinet (Capcolonie): In der Nähe wurde ein Boerenlager überrascht, 31 Boeren gefangen genommen und 56 Pferde erbeutet.

Der Angriff von vier Colonnen auf Camp de Boo war schon seit 14 Tagen geplant. Die Colonnen machten Scheinbewegungen nach verschiedenen Richtungen bis zum entscheidenden Augenblick, wo Oberst Scobell, der den Angriff leitete, berittene Captruppen detachirte und ihnen den Befehl ertheilte, die feindliche Stellung von Osten her anzugreifen, während er selbst mit Lanzenreitern und Yeomanry die Stellung im Westen umzingelte. Scheepers entkam auf Eilmärschen mit dem Haupttruppenkörper, aber Scobell nahm das Lager der Buren, erbeutete 56 Pferde, 25 Gewehre, Munition und Vorräthe und nahm 25 Mann gefangen. Die Engländer hatten keine Verluste. Wie sich herausstellte, sind fast alle Gefangenen Rebellen. Scheepers Adjutant Liebenberg und Leutnant Luy befinden sich unter den Gefangenen.

Auf einem anderen Punkte des Kriegsschauplatzes sind dagegen die Engländer nur mit Mühe einer **neuen Schlappe** entronnen, wie folgende Drahtmeldung beweist:

London, 16. Juli. (Tel.) Nach einer Depesche der „Daily News" aus **Bloemfontein** vom 15., wurde eine Abtheilung der südafrikanischen Polizeitruppe am 10. südlich von Bloemfontein vom Feinde beinahe umzingelt; Es fand ein heftiger Kampf statt, bei welchem beide Parteien ziemlich schwere Verluste erlitten, nur durch eine recht geschickte Bewegung gelang es den Engländern, sich aus der schwierigen Stellung frei zu machen.

General **Kitchener** telegraphirt aus Pretoria: Seit dem 8. d. Mts. sind von den verschiedenen englischen Truppenabtheilungen 32 Boeren getödtet, 34 verwundet und 307 gefangen genommen worden; 140 Boeren haben sich ergeben. Erbeutet wurden 218 Gewehre, 15 870 Patronen, 445 Wagen, 4825 Pferde und viel Vieh.

Es verlautet, die **Gattin Schalk Burgers**, des stellvertretenden Präsidenten von Transvaal, sei deshalb verhaftet worden, weil sie die Bevölkerung gegen die britische Verwaltung aufgewiegelt haben soll.

Ueber die nächste **Zukunft Südafrikas** hat der leitende Staatsmann der Capcolonie soeben ein ziemlich rosiges Bild entrollt wie folgt:

Capstadt, 15. Juli. (Tel.) Sir Gordon Sprigg, Premierminister der Capcolonie, sprach kürzlich über die politische Lage Südafrikas und wies darauf hin, daß die südafrikanische **Föderation** durch allmähliche Entwicklung erreicht werden müsse. Um dieses zu erreichen, beabsichtige die verantwortliche Regierung das umfangreiche System der **Einwanderung** loyaler Staatsangehöriger aus England und den britischen Colonien zu fördern. Die Lage in der Capcolonie sei günstiger denn je seit Beginn des Krieges, zwischen Lord Kitchener und dem Capministerium seien Verhandlungen im Gange, welche, wie man hofft, dazu führen werden, die Beendigung des Krieges zu beschleunigen. Die **Finanzlage** sei befriedigend, die Einnahmen gingen über den Budgetvoranschlag des laufenden Jahres hinaus. Man beabsichtige eine **Zollconferenz** für ganz Südafrika einzuberufen, um die Aufstellung einheitlicher Tarife für Südafrika zu erstreben.

Inzwischen soll die englische **Regierung neue energische Maßregeln** zur schleunigeren Beendigung des Boerenkrieges ergriffen haben. Ein Londoner Wochenblatt erfährt, der Ministerrath habe am Mittwoch beschlossen, Kitchener zu instruiren, eine **Proclamation** zu erlassen, die alle Klassen von Bürgern und alle Rebellen warnt, daß, falls sie nicht sofort die Waffen niederlegen, ihr **Eigenthum confiscirt** würde. Gleichzeitig wurde beschlossen, Kitcheners Machtbefugnisse dahin zu ergänzen, daß er die Boerenführer für ihr Mißverhalten im Felde verantwortlich halten solle und daß, wo nach einem unparteiischen Prozesse ein Todesurtheil gefällt worden sei, er dieses ohne weitere Zuratheziehung der Regierung vollstrecken lassen könne.

Deutsches Reich.

Bergen, 16. Juli. Der **Kaiser** nahm gestern Vormittag, da auf der „Hohenzollern" Kohlen genommen wurden, auf der „Niobe" Vorträge entgegen und begab sich mit einem Theil der Umgebung um 12½ Uhr zum Frühstück nach der Villa des Consuls Mohr. Die Rückkehr erfolgte 4½ Uhr.

* **Berlin**, 15. Juli. Die **Kaiserin Friedrich** hatte in den letzten Tagen wegen der starken Hitze die üblichen Ausfahrten unterlassen. In dem Befinden der hohen Frau ist aber eine Aenderung nicht eingetreten.

Berlin, 16. Juli. Die „Potsdamer Zeitung" giebt als Grund für die **Nichtbestätigung Kauffmanns** an, der Kaiser habe geäußert, er wolle sich nicht vom Socialisten Singer Bürgermeister präsentiren lassen.

— Die „Voss. Ztg." meldet das Gerücht von einem **Anschlag gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien.** Als er zum Empfang eines russischen Großfürsten in Varna durch eine Gasse fuhr, soll eine Bombe explodirt sein.

— In den „Berl. Neuest. Nachr." taucht ein **Vorschlag zur Bekämpfung der polnischen Agitation in der Armee** auf: Nach Ablauf der versuchsweise eingeführten zweijährigen Dienstzeit ein Gesetz zu schaffen, wonach jeder durch mangelhafte Kenntniß der deutschen Sprache seine Ausbildung verzögernde Soldat verpflichtet werden soll, ein drittes Jahr zu dienen.

* **[Errichtung neuer Gewerbegerichte.]** In etwa 45 Städten sollen neue Gewerbegerichte errichtet werden, wie bereits angegeben. Dazu treten noch 16 Landgemeinden, die nach der Volkszählung von 1900 mehr als 20 000 Einwohner haben. Zu den Städten gehören u. a.: Stralsund, Stargard, Greifswald, Gnesen, Köslin und Kolberg.

* **[Das Testament des Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst]** ist gestern geöffnet worden. Der Inhalt ist zunächst Familiengeheimniß. Der jetzige Fürst, seine Brüder und die Prinzessin Elisabeth sind nach Berlin abgereist.

* **[Verschiedener Maßstab bei Wohnungen.]** In Merseburg war jüngst ein Arbeiter ohne Kündigung ausgezogen, weil in seiner Wohnung Wanzen nisteten. Bisher galt auch Ungeziefer als hinreichender Grund zur Aufhebung des Miethsvertrages. Das Amtsgericht Merseburg dagegen hat entschieden:

„Bei Wohnungen, welche die dem Arbeiterstand angehörigen Kreise zu benutzen pflegen, und um eine derartige handelt es sich im folgenden, kann überhaupt nicht derselbe Maßstab mit Bezug auf Freiheit von häuslichem Ungeziefer angelegt werden, wie bei Wohnungen der Bessergestellten."

Diese Entscheidung dürfte schwerlich eine endgiltige und maßgebende sein. Als ob ein Arbeiter an Wanzen nicht denselben Anstoß nehmen könnte, wie ein materiell besser gestellter!

* **[Anstellung verabschiedeter Offiziere bei den preußischen Staatseisenbahnen.]** Nach den bisherigen Bestimmungen soll bei der Staatseisenbahnverwaltung von dem den Militäranwärtern vorbehaltenen Antheil an den Stellen für Betriebssecretäre (jetzt Bureauassistenten) und Stationsassistenten des Abfertigungsdienstes, sowie von den Stellen für Materialienverwalter zweiter Klasse jede fünfzehnte Stelle vorzugsweise mit verabschiedeten Offizieren, denen die Aussicht auf Anstellung im Civildienste verliehen ist, besetzt werden, sofern ordnungsmäßig ausgebildete und geprüfte Anwärter aus dem Offizierstande vorhanden sind. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat jetzt diese Bestimmung mit Rücksicht auf die Vereinigung der Anwärterlisten für die Stationsassistentenstellen des Bahnhofs- und des Abfertigungsdienstes auch auf den Bahnhofsdienst ausgedehnt, so daß sie fortan auf jede fünfzehnte Stationsassistentenstelle beider Dienstzweige ohne weitere Trennung anzuwenden ist. Die Stellen der Stationsassistenten für den Telegraphendienst und der Stationsverwalter werden von der Anordnung nicht berührt.

* **[Die Einfuhr deutschen Bieres nach Paris]** ist, wie man der „Voss. Ztg." von dort schreibt, von 12 765 Hectolitern (1899) auf 209 830 Hectoliter (1900) gestiegen, erreicht also fast dieselbe Ziffer wieder wie vor dem in den achtziger Jahren geführten Bierkrieg gegen Deutschland. Der heiße Sommer läßt eine weitere Steigerung voraussehen. Die Zahl der deutsche Biere verzapfenden Wirthschaften hat sich in Paris ungemein vermehrt; man findet sie bis in den entlegenen Vierteln und Straßen. Von der Weltausstellung ist auch das deutsche Restaurant verblieben, das sich auf dem Boulevard des Italiens in prächtigen Räumlichkeiten niedergelassen hat und ein vielbesuchtes Stelldichein der feinen Welt geblieben ist.

□ **Posen**, 15. Juli. Der Feuerwerker Sobak wurde vom **Kriegsgericht** wegen **Majestätsbeleidigung** zu sechs Monaten Festung und Degradirung **verurtheilt.** Sobak beging die Beleidigung in angeheitertem Zustande in der Kantine des Fort Rauch, worauf ihn der Kantinenwirth anzeigte. Gegen das Urtheil hat der Bestrafte Berufung eingelegt.

München, 14. Juli. Der Bürgermeister **Lueger** von Wien, dessen Stern dort etwas im Erbleichen ist, wird der an ihn von Seite der hiesigen „Christlich-Socialen" ergangenen Einladung, nach München zu kommen, Folge leisten. Herr Lueger wird am 4. August im kathol. Arbeiterheim München-West sprechen.

Salzburg, 15. Juli. Die heutige **Enthüllung des Denkmals für die Kaiserin Elisabeth** gestaltete sich zu einer erhebenden Feier. Eine unabsehbare Menge füllte die ganze Umgebung des Festplatzes; namentlich waren viele Landleute in malerischer Tracht anwesend. Als die Hülle von dem Denkmal fiel, das ein Werk des Bildhauers Helmer ist, und die schlanke Gestalt der Kaiserin und auch die feinen Züge porträtähnlich darstellt, traten dem Kaiser, der sein Urenkelkind an der Hand hielt, Thränen in die Augen. Bitterlich weinten die beiden Töchter der verstorbenen Kaiserin; Kränze wurden niedergelegt von den Töchtern und den Enkelkindern.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 15. Juli. **Heute Vormittag zogen Arbeitslose in verschiedenen Gruppen vor das** Arbeitsvermittelungsbureau im Statthaltereigebäude und verlangten Arbeit. Die Polizei und eine Militärabtheilung griffen ein und forderten die Demonstranten auf, auseinanderzugehen. Hierbei wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Nachmittag war die Ruhe wieder hergestellt.

Serbien.

Belgrad, 15. Juli. Von amtlicher Seite wird gemeldet: In Kolaschin (Alt-Serbien) wurden bis jetzt **drei Serben getödtet.** An der Spitze der Bewegung stehen der Mutessarif und der Mufti von Prischtina. Der Mutessarif Djemal Bey durchsuchte gestern mehrere serbische Kirchen in der Umgebung unter dem Vorwande, daß dort Waffen versteckt worden seien. Er fand jedoch nichts vor. Der serbische Consul in Prischtina ist ernstlich bedroht. Der Mufti forderte seine Ausweisung.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 16. Juli.

Wetteraussichten für Mittwoch, 17. Juli,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wärmer, meist heiter bei Wolkenzug. Neigung zu Gewittern.

Donnerstag, 18. Juli: Warm bei Wolkenzug, meist trocken. Strichweise Gewitter

Freitag, 19. Juli: Heiter bei wandernden Wolken, wärmer. Vielfach Gewitter mit Regen.

Sonnabend, 20. Juli: Wolkig, schwül, auffrischende Winde. Neigung zu Gewitter-Regen.

* **[Schießübung.]** Der Herr commandirende General v. Lentze begiebt sich am 18. d. Mts. nach Hammerstein, um der Schießübung der Feldartillerie-Regimenter Nr. 36 und 72 der 36. Feldartillerie-Brigade beizuwohnen, und kehrt am 20. hierher zurück.

* **[Urlaubsreise.]** Der Leiter der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle, Herr kaiserl. Bankdirector Wittkowski, tritt heute einen fünfwöchigen Urlaub nach Süddeutschland an.

* **[Verkauf von Gütern an die Ansiedlungs-Commission.]** Die in unserer Umgegend auf der Höhe zwischen Danzig und Carthaus belegenen Rittergüter Nestempohl, Nenkau etc., wegen deren Ankauf durch ein polnisches Bank-Institut verhandelt wurde, sind nunmehr von der königl. Ansiedlungscommission in Posen angekauft und auch bereits übernommen worden.

* **[Badebesuch.]** Auf der **Westerplatte** haben in diesem Jahre bis 14. Juli als Logirgäste 557 Personen Wohnung genommen, 142 Personen mehr als in der gleichen Zeit v. J., wo am 14. Juli 415 Personen verzeichnet waren. **Hela** hat, wie man uns von dort meldet, in diesem Jahre ebenfalls an Kurgästen eine wesentlich erhöhte Frequenz gegen 1900. Die Wohnungen im Dorfe und in den Logirhäusern sind sämmtlich vermiethet, das Kurhaus ist voll besetzt. Es ist deshalb zu empfehlen, wegen Logis im Kurhause telegraphisch anzufragen.

Anscheinend die vorjährige Frequenz noch nicht ganz erreicht hat **Zoppot**, wenigstens so weit die officielle Badeliste dies erkennen läßt. Die am Sonnabend ausgegebene Nummer derselben verzeichnete an Logirgästen 5271 Personen, theils in Familie, theils als Einzelstehende in 2039 Nummern aufgeführt. Die correspondirenden Ziffern der vorjährigen Badeliste vom 13. Juli v. J. waren 5569 Nummern in 2088 Partien. Bei der Ungleichartigkeit der Meldungen, den öfter vorkommenden Doppelmeldungen etc. ist ein genauer Vergleich aus dieser Gegenüberstellung zufälliger Zeitpunkte nicht zu gewinnen. Wohnungen sind thatsächlich noch in ziemlicher Auswahl vorhanden. Ein Schluß auf die Badefrequenz ist aber auch daraus nicht zu ziehen, da die rege Bauthätigkeit reichlich vorgesorgt hat.

* **[Einen Begriff von amerikanischer Reclame]** wird man sich in den nächsten Tagen in Danzig machen können. Der amerikanische **Riesen-Circus Barnum und Bailey**, welcher demnächst hier einige Vorstellungen geben wird, läßt jetzt eigens zu Reclamezwecken einen 150 Meter langen und 3½ Meter hohen Bretterzaun aufbauen. Derselbe wird sich von der Ecke des Hotels „Zur Stadt Marienburg" am Hohenthore vorbei bis zur Ecke des Heumarktes und von da bis zum Ueberwege über das Wallgelände nach der Sandgrube erstrecken. Diese 525 Qu.-Meter große Fläche soll dann durchweg mit Ankündigungen des genannten Schau-Circus beklebt werden.

* **[Heutige Wasserstände der Weichsel]** laut amtlicher Meldung: Thorn 0,68, Fordon 0,68, Culm 0,44, Graudenz 0,92, Kurzebrack 1,16, Pieckel 1,06, Dirschau 1,18, Einlage 2,26, Schiewenhorst 2,26, Marienburg 0,70, Wolfsdorf 0,50 Meter.

* **[Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Congreß.]** Das Programm zu dem am 22. und 23. Juli stattfindenden 17. Verbandstage (30. Congreß) des Verbandes „Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung" enthält nicht weniger als 57 Nummern mit einigen Unterabtheilungen. Aus dem reichhaltigen Programm, dessen Verhandlungen am Montag Vormittag um 9½ Uhr im Schützenhause beginnen, wollen wir nur hervorheben, daß die Begrüßung der erschienenen Delegirten durch den Obermeister der Innung Danzig, Herrn Judée, und die Eröffnung des Verbandstages durch den Bundesvorsitzenden, Herrn Wollschläger-Berlin, erfolgen wird. Ueber Ausbildung von Militärpersonen im Barbier- und Friseurgewerbe liegen u. a. Anträge des ostpreußischen Bezirks-Verbandes (Referent Herr Knoblauch-Königsberg) und des Bromberger Bezirks-Verbandes (Referent Herr Arndt-Thorn), über Abänderung der Lehrbriefe ein Antrag des Bromberger Bezirks-Verbandes (Referent Herr Köseling-Bromberg) über Sonntagsruhe ein Antrag des ostpreußischen Bezirks-Verbandes (Referent Herr Knoblauch-Königsberg), über Contractbücher ein Antrag desselben Verbandes und Referenten vor. Am Montag, Vormittags 9 Uhr, wird die **Ausstellung** in den oberen Sälen des Schützenhauses durch den Bundesvorsitzenden, Herrn Wollschläger, eröffnet.

r. **[Versammlung ehemaliger Jenkauer.]** Gestern Abend hat im „Luftdichten" wiederum eine Versammlung ehemaliger Jenkauer zur Besprechung über die am 28. und 29. September d. J. zu begehende Hundertjahrfeier des Conradinums stattgefunden, in welcher unter Leitung des Herrn Directors Bonstedt eingehend festgestellt wurde, in welcher Weise die Feier begangen werden und die Aufbringung der dadurch entstehenden Kosten erfolgen soll. Die ehemaligen Lehrer und Schüler der Anstalt werden zur Theilnahme an den Festveranstaltungen eingeladen werden, mit der Bitte, ihre Adresse möglichst bald mitzutheilen, worauf dann nähere Auskunft über

die Art der Feier etc. erfolgen wird. Diejenigen, welche an der Feierlichkeit persönlich nicht Theil nehmen können, werden gebeten, über ihre Entwicklung seit dem Abgange von Jenkau und ihre jetzige Lebensstellung eine Mittheilung zu machen. Die Versammlung beschloß, am 29. d. im Café Weichbrodt noch eine weitere Versammlung abzuhalten.

○ **[Allgemeiner (früher Altstädtischer) Bügerverein.]** Das Sommerfest des Vereins am Sonntag, den 14. ds., war vom schönsten Wetter begünstigt und verlief zu allgemeiner Befriedigung. Die Fahrt nach Bohnsack wurde auf dem geräumigen „Blücher" gemacht. Nach eingenommenem Kaffee schossen die Herren nach der Scheibe, würfelten die Damen und spielten die zahlreichen Kinder der Mitglieder unter Anleitung von Vorstandsmitgliedern und ihren Damen. Zahlreiche, von Vereinsmitgliedern und der Vereinskasse gestiftete Preise erhöhten das Vergnügen. Alsdann: Strandpromenade und Abends bis 10 3/4 Uhr ein Tänzchen. Das Fest legte bereits Zeugniß von dem Aufblühen des Vereins ab, der sich die Aufgabe gestellt, die Interessen der ganzen Bürgerschaft durch friedliche Annäherung der verschiedenen Stände zu fördern.

k. **[Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen]** hatte den gestrigen Nachmittag benutzt, um unter Theilnahme von ca. 70—80 Personen einen Ausflug nach Taubenwasser zu machen. Die Mitglieder mit ihren Damen fuhren mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 2.35 nach Zoppot, von wo sie unter der kundigen Führung eines der Herren Forstbeamten den Marsch nach Taubenwasser antraten und dort bei Herrn Förster Herrmann, einem Vereinskameraden, in liebenswürdigster Weise Gastfreundschaft genossen. Bei gemeinsamen Unterhaltungen, Prämienschießen für Damen und Herren, Polonaise durch den Garten etc. verstrich der schöne Tag den Theilnehmern nur zu schnell und bald hatte die Abschiedsstunde geschlagen. Mit herzlichen Dankesworten für das freundliche Försterpaar brach die Gesellschaft gegen 9 1/2 Uhr von Taubenwasser auf und traf um 11 Uhr in Zoppot ein. Hochbefriedigt über den schönen Verlauf des Tages fuhren die Theilnehmer alsdann mit dem letzten fahrplanmäßigen Zuge nach Hause.

⊙ **[Privatbeamten-Verein.]** Die zu gestern anberaumte Generalversammlung des deutschen Privatbeamten-Vereins, Zweigverein Danzig, hielt der stellvertretende Vorsitzende Herr Kaufmann Paul Metscher im Gewerbehause ab. Er erstattete zunächst den Jahresbericht über das 18. Geschäftsjahr des Hauptvereins, aus dem wir s. Z. bereits das Wesentlichste mitgetheilt haben, und dann den Jahresbericht über den Zweigverein Danzig. In dem letzteren Bericht wurde hervorgehoben, daß das beim hiesigen Zweigverein so beliebt gewordene Agitationsmittel, der jährlich herausgegebene Taschenkalender, in Folge mangelnder Unterstützung der Hauptverwaltung im Berichtsjahre nicht habe erscheinen können, was im Interesse des Vereins zu bedauern sei. Es seien überhaupt Mißstimmungen des Directoriums zur Kenntnißnahme des Zweigvereins gekommen, weshalb sich der jetzige Vorsitzende Herr Inspector Dziekcarzik veranlaßt gesehen habe, sein Amt bis auf Weiteres niederzulegen. Der Zweigverein hat auch Beschwerde beim Verwaltungsrath geführt, weshalb Herr Director Dr. Sernau aus Magdeburg sich bereit erklärt hat, am 4. August d. J. hierherzukommen, um Rechenschaft abzulegen. Aus diesem Grunde soll dann auch am 4. August ein **Delegirtentag** abgehalten werden. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir ferner Folgendes: Der am 6. November 1882 gegründete Zweigverein zählte damals 31 Mitglieder und hat jetzt bereits die Zahl 400 überschritten; er ist der viertgrößte in Deutschland. Bei der Pensionskasse sind 51 Antheile, bei der Wittwenkasse 20 und bei der Begräbnißkasse 3 Antheile neu versichert. Im ganzen gehören der Versicherungskasse 110 Mitglieder an. Dem Verein gehören z. Z. als stiftende Mitglieder 26 Herren und Firmen an. Nach dem von Herrn Eckstaedt erstatteten Kassenbericht betrug die Einnahme 1246,09 Mk., die Ausgabe 1009,23 Mk. Die Unterstützungskasse hat einen Bestand von 361,30 Mk. Dem Rechnungsleger wurde Decharge ertheilt. In den Vorstand wurden alsdann wiedergewählt die Herren: Dziekcarzik (Vorsitzender), Metscher (Stellvertreter), Bureauvorsteher Hein (Kassirer), Geschäftsführer Lauter (Schriftführer), Biene (Stellvertreter), ferner Remkowski, Körner, Müller, Hoenig, von Kampen, Schrader (Beisitzer), Eckstaedt, Schapira, Geng (Rechnungsprüfer). Als **Delegirter** zur Hauptverwaltung in Magdeburg wurde Herr Dziekcarzik und als event. Stellvertreter Hr. Metscher gewählt. Schließlich fanden noch Besprechungen über den hiesigen Delegirtentag statt, dessen Arrangements dem Vorstande überlassen werden.

+ **[Langfuhrer Bürgerverein.]** Am Sonnabend fand das Sommerfest des Vereins im Kleinhammerpark statt. Bei den fröhlichen Weisen eines Theiles der Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments vergnügten sich die Anwesenden durch Geschenkauswürfeln und Prämienschießen. Die Jugend holte sich im Wettlauf Preise, und Luftballons wurden aufgelassen. Bei eingetretener Dunkelheit fand eine Fackelpolonaise, an der sich Groß und Klein betheiligte, durch den Park statt, und ein kleines, aber wohl gelungenes Feuerwerk wurde abgebrannt.

* **[Missionsandachten.]** Der Bischof von Culm in Pelplin hat den ihm unterstellten Clerus angewiesen, die Missionsandachten in eine für die Landwirthschaft günstige Zeit, insbesondere im Herbst auf die Zeit nach beendeter Ernte und Verrichtung der dringenden Ackerarbeiten zu verlegen.

* **[Marienburg-Mlawkaer Bahn.]** Gemäß § 40 des Communalabgabengesetzes ist von der Aufsichtsbehörde das communalsteuerpflichtige Reineinkommen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Gesellschaft aus dem Betriebsjahre 1900 auf 1 027 200 Mk. festgestellt worden.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Dominikswall Nr. 1 von dem Verwalter der Baden'schen Concursmasse an die Frau Hulda Baden, geb. Waldauer, für 12 000 Mk.; Hähergasse Nr. 22 von den Rentier Gersdorff'schen Eheleuten an die Händler August Patscholl'schen Eheleute für 12 070 Mk.; zwei Parzellen von Marienstraße Nr. 8 von dem Gutsbesitzer Piltz in Müggau und dem Rentier Saß an den Handelsgärtner Adolph Woick für zusammen 26 000 Mk.; Tobiasgasse Nr. 5 von den Magazin-Verwalter Kupf'schen Eheleuten an die Privatmann Müller'schen Eheleute für 22 700 Mk.; Langfuhr, Bahnhofstraße Nr. 1, von der Frau Pegelow, geb. Tilsner, an die Rentner Eduard Aßmann'schen Eheleute für 64 000 Mk.

* **[Geschäftsverkauf.]** Die von Herrn Ludwig Teßmer hierselbst bisher betriebene Tabak- und Cigaretten-Fabrik ist mit sämmtlichen Activen auf die neubegründete Gesellschaft Tabak- und Cigaretten-Fabrik „Rumi", G. m. b. H., mit dem Sitze in Danzig übergegangen.

* **[Steckbriefliche Verfolgung eines Messermörders.]** Gegen den Arbeiter Wilhelm Wombach aus Danzig, welcher, wie wir seiner Zeit mittheilten, am Sonnabend, den 29. Juni d. Js., den Arbeiter Schröder auf dem Pochenhaus'schen Holzfelde durch einen Messerstich in das Herz auf der Stelle tödtete, sich dann von seiner Mutter 50 Pf. erbat und forteilte mit dem Bemerken, man werde ihn nicht wiedersehen, ist jetzt seitens des hiesigen Landgerichts ein Steckbrief erlassen worden. Nach der in demselben befindlichen Beschreibung ist der Flüchtige 25 Jahre alt und 1,70 Meter groß, schlank und kräftig und hat dunkelblondes Haar.

* **[Scharfschießen.]** Am Donnerstag, den 25. d. M., wird von 6 Uhr früh ab auf dem Dünengelände zwischen den Scheibenständen und der Badeanstalt Weichselmünde seitens des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 ein gefechtsmäßiges Scharfschießen nach der See zu stattfinden. Während des Schießens wird auf der See vor der Schußlinie ein Sperrdampfer kreuzen. Im übrigen erfolgt die Absperrung des Geländes durch Posten. Eine Annäherung an die Schußlinie darf nicht stattfinden.

* **[Dampferfahrten nach Kahlberg und Cadinen.]** Mit dem Raddampfer „Mercur" der Actiengesellschaft „Weichsel" wird am Mittwoch, den 17. d. Mts., eine Extrafahrt durch die Elbinger Weichsel nach Kahlberg und am Donnerstag, den 18. d. Mts., eine Fahrt nach Cadinen unternommen werden.

* **[Durchgegangene Pferde.]** Durch zwei scheu gewordene Pferde, welche gestern Mittags in rasendem Galopp durch die Fleischergasse stürmten, wurden die Passanten in nicht geringe Aufregung versetzt. Glücklicherweise aber lief die Affäre ohne besondere Unfälle ab, da eins der Thiere von einem Vicefeldwebel der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 128, welcher, der Gefahr nicht achtend, sich den Pferden entgegen warf, zu Fall gebracht wurde. Der zweite Durchgänger wurde kurz darauf in einer Nebengasse aufgehalten und konnte seinem Besitzer, ohne Schaden genommen zu haben, wieder zugeführt werden.

-r. **[Ferien-Strafkammer.]** Am 24. Februar 1900, Abends, überfielen die Arbeiter Karl Klapotzki und Paul Jeschke den Arbeiter Arthur Kretschmer in Ohra auf der Straße und nahmen ihm gewaltsam das Portemonnaie mit ca. 18 Mk. Inhalt weg. Klapotzki sowohl wie Jeschke waren damals noch nicht 18 Jahre alt. Inzwischen ist aber jetzt Klapotzki wegen Raubes und verschiedener anderer Vergehen zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Der am 24. Februar 1900 auf den Arbeiter Kretschmer verübte Raubanfall gelangte erst später zur Kenntniß der Behörden. Klapotzki und Jeschke standen deshalb erst gestern vor der Strafkammer und wurden der erstere noch zu einem Jahr Zuchthaus, der letztere zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

[Polizeibericht für den 16. Juli.] Verhaftet: 7 Personen, darunter 2 Personen wegen Mißhandlung, 3 Personen wegen Unfugs, 1 Obdachloser, 1 Person wegen Trunkenheit. — Obdachlos: 2. — Gefunden: 1 Zehnmarkstück, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction; 1 Rosenkranz von braunen Perlen mit großem Kreuz, abzuholen vom Markthallen-Wächter Anton Ziolkowski, Schichaugasse 24, 1 Erinnerungsmünze 1701/1901, abzuholen von der Wittwe Veronika Goertz, geb. Haushalter, Breitgasse 6, 2 Tr., am 9. Juni cr. 1 Revolver, abzuholen vom Schutzmann Herrn Hahn, Langenmarkt Nr. 20. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden.

Verloren: 1 grünes Portemonnaie mit 5 Mk. und 1 Portemonnaie-Kalender, am 26. Mai cr. 1 Corallenhalskette, 1 silbernes Kettenarmband, am 4. Juni cr. 1 Granat-Busennadel, am 6. Juni cr. 1 grünes Portemonnaie mit ca. 22 Mk., am 8. Juni cr. 1 stahlblauer Pompadour, enthaltend 2 Portemonnaies mit 1 Mk. und Quittungsbuch des Nähmaschinengeschäfts Neidlinger, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

E. **Kladau** (Kr. Danziger Höhe), 15. Juli. Das von dem Leiter der katholischen Schule Kladau veranstaltete **Kinderfest** im Lagschauer Walde am 14. Juli war von circa 500 Theilnehmern besucht. Da es ein Sonntag war, konnten die Eltern sämmtlicher Schüler im Walde erscheinen und war die Freude der Kinder eine um so größere. Programmmäßig wurden Lieder und Festspiele, sowie ein Preisschießen ausgeführt. Ueberraschend wirkten die dreistimmigen Lieder des Schülerchors, welche von Herrn Lehrer Ertmann theils harmonisirt, theils componirt waren. Der Versuch, bei diesen Liedern dem Tenor die Alt- und dem Alt- die Tenorpartie zu überweisen, wurde von vielen Zuhörern als gelungen bezeichnet. Da Herr Lehrer Ertmann in hiesiger Gegend auch als ein guter Geigen-, Klavier- und Orgelspieler bekannt ist, so wäre zu wünschen, daß derselbe Gelegenheit erhielt, auf einer Hochschule für Musik seine Kenntnisse zu vervollkommnen und sein Talent weiter zu entwickeln.

G. **Putzig**, 15. Juli. Der hiesige **Männergesangverein** feierte gestern im Garten des Hotels zum Schloßplatz sein erstes diesjähriges Sommervergnügen, dessen Reinertrag den Grundstock zu einem **Fahnenfonds** bilden soll. Das zweite Sommerfest soll in einer Dampferfahrt nach Zoppot bestehen. — In Neddischau tritt der **Scharlach** auf. — Der 22jährige Fischer Theophil Konkel aus Putziger Heisterneſt ist gestern Nachmittag beim Baden in der Ostsee **ertrunken**.

Ω **Berent**, 15. Juli. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr entstand in dem Kesselhause der Kaufmann A. Fleischer'schen **Dampfsägemühle** auf bisher unaufgeklärte Weise **Feuer**, das glücklicherweise noch gelöscht werden konnte, ehe es größere Ausdehnung annahm. Wäre das Feuer nicht rechtzeitig bemerkt worden, so wäre ein Brand entstanden, der möglicherweise einen ganzen Stadttheil hätte gefährden können, da das Feuer bei der herrschenden Dürre in den um die Mühle herum lagernden größeren Brettervorräthen nur allzuviel Nahrung gefunden hätte.

Marienburg, 15. Juli. Aus dem **Coupéfenster gesprungen** ist gestern Vormittag ein Passagier des Personenzuges 705 der Strecke Allenstein-Marienburg. Der Reisende befand sich in einem Abtheil vierter Klasse und vollführte das Kunststück, welches für seine Gesundheit keine nachtheiligen Folgen hatte, zwischen Gr. Gemmern und Windtken. Der waghalsige Mann wurde verhaftet.

Stolp, 15. Juli. Zur Ergänzung der **kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika** geht ein Transport von 326 Ersatzmannschaften mit dem am Donnerstag Hamburg verlassenden Dampfer nach Südwestafrika ab. Vom hiesigen Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pommersches) Nr. 5 hatten sich freiwillig zum Uebertritt in die Schutztruppe ein Unteroffizier, ein Trompeter und elf Mann gemeldet. Dieselben sind bis auf einen Husaren sämmtlich einberufen. Die Genannten haben sich zu einem dreijährigen Dienst in der Schutztruppe für Südwestafrika verpflichtet.

Bütow, 13. Juli. Unser stilles und von Bränden lange Zeit verschontes Dorf **Alt-Colziglow** ist heute früh von einem Brande heimgesucht worden. Die Hintergebäude des Herrn Schneidemühlenbesitzers Villmow gingen um genannte Zeit in Flammen auf. Das Feuer sprang alsdann auf die Hintergebäude des Besitzers Herrn Grahl über und äscherte auch diese ein. Dann konnte der Brand zum Stehen gebracht werden.

Königsberg, 13. Juli. Ein **Monstre-Fleischerprozeß** fand vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Angeklagt sind 27 Personen (23 Fleischer, 4 Kaufleute), welche sich gegen das Nahrungsmittelgesetz vergangen haben, und zwar dadurch, daß sie bei Hackfleisch, Schabefleisch und Wurst sogenanntes **Präservesalz** (schwefelsaures Natron) zur besseren Conservirung dieser Waaren verwendeten. Nach einer Denkschrift des Reichs-Gesundheitsamts vom Oktober 1898 wird der Zusatz solchen Salzes ausdrücklich als Nahrungsmittelfälschung bezeichnet. Aus der Menge der Angeklagten, sowie aus den Aussagen derselben ergab sich aber, wie die Königsberger Blätter berichten, daß das Präservesalz noch vielfach im Fleischergewerbe gebraucht wird, um dem Fleisch auf längere Zeit ein frischeres Aussehen zu verleihen. Die Wiegemeisterfrau Henriette Hüge ließ durch ein Dienstmädchen vor einiger Zeit von dem Fleischermeister Gustav Schimmelpfennig ein halbes Pfund Hackfleisch zum Preise von 40 Pf. holen, welches zur Bereitung von Bratklops Verwendung finden sollte. Trotzdem sie dem Fleisch nur gute Butter und gute Eier zusetzte, machte sich alsbald ein starker unangenehmer Geruch bemerkbar. Das vierjährige Kind einer Tochter der Frau Schimmelpfennig spie den ersten Bissen, welchen es von den zubereiteten Klopsen genoß, sofort aus mit dem Bemerken, daß er „bitter" sei, worauf ein Erbrechen des Kindes folgte. Das Dienstmädchen wurde nach Genuß eines Klopses drei Tage krank und auch Frau Hüge, die zur Ueberführung einen kleinen Bissen eines Klopses zu sich nahm, mußte dieses durch darauf eintretendes Erbrechen büßen. — Amtsgerichtsrath Hempel kaufte aus dem Fleischgeschäft von Gebrüder Meyer ein halbes Pfund Schabfleisch für 40 Pf. und brachte dasselbe nach dem chemischen Laboratorium des Professors Dr. Klien zur Untersuchung, wobei festgestellt wurde, daß das Fleisch einen reichlichen Zusatz von Präservesalz enthielt. Medizinalrath Prof. Dr. Bornträger, sowie Chemiker Dr. Hildebrand aus Danzig bezeichnen in einem schriftlichen Gutachten das Präservesalz als gesundheitsschädlich. Chemiker Dr. Bischoff Berlin hat begutachtet, daß das Präservesalz, welches zur Conservirung der Farben fast allgemein im Fleischergewerbe Verwendung finde, in mäßigen Dosen nicht gesundheitsschädlich sei, in größeren Mengen zugesetzt aber die Gesundheit gefährde. Professor Dr. Klien und Medizinalrath Professor Dr. Seydel schlossen sich diesem Gutachten an. Die Angeklagten wurden zu drei bis 15 Mk. Geldstrafe verurtheilt, weil anzunehmen sei, daß die meisten sich der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise nicht bewußt waren und eine solche Bestrafung hier zum ersten Male erfolge.

Barten (Ostpr.), 15. Juli. Ueber einen **schweren Fall von Vergiftung durch Pilze** wird der „K. H. Z." gemeldet: Ein Theil der bei dem Rittergutspächter Herrn Brähmer-Modgarben beschäftigten russisch-polnischen Arbeiter hatte vor einigen Tagen in einem nahen Walde Pilze gesammelt und zum Abendessen zubereitet. Bald nach dem Genuß der Pilze wurden die Leute von einem heftigen Unwohlsein betroffen, und alle Krankheitserscheinungen deuteten darauf hin, daß der Genuß giftiger Pilze die Ursache der Erkrankungen sei. Noch im Laufe des Abends starben zwei der erkrankten Personen nach furchtbarem Todeskampfe, und mehrere andere Arbeiter liegen derart schwer krank darnieder, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Pr. Holland, 15. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengericht kam am Freitag ein **Beleidigungsprozeß** zur Verhandlung, der wegen der betheiligten Persönlichkeiten und deshalb von Interesse ist, weil, der „Elb. Ztg." zufolge, der Gerichtshof wegen der bekundeten niedrigen Gesinnungsweise des Beklagten sich zur Festsetzung einer außerordentlich hohen Strafe veranlaßt sah. Angeklagt war der Hilfslehrer Freese aus Steegen wegen schwerer Beleidigung der Frau Rittergutsbesitzer Mittmann-Draulitten, in deren Hause er früher als Hauslehrer thätig war. Das Schöffengericht erkannte gegen Freese auf sechs Monat Gefängniß. Herr Rechtsanwalt Diegner aus Elbing vertrat die Klägerin vor Gericht.

Angerburg, 14. Juli. Gestern Nachmittag **erhängte** sich der Reisende einer Stettiner Firma, Louis L., im Hotel an einer Roleauxschnur. Er war Mittags nach Hause gekommen, hatte sich, ohne zu essen, auf sein Zimmer begeben und hier längere Zeit geschlafen. Gegen 6 Uhr fand man ihn erhängt. Die Beweggründe zu der That sind unbekannt.

* **[In Betreff des ermordeten Rittmeisters v. Krosigk]** zu Gumbinnen bringt die im Ministerium des Innern herausgegebene halbamtliche „Berl. Corresp." heute eine Reihe von Berichtigungen zu verschiedenen Meldungen, welche bald nach dem Gumbinner Mordprozeß durch verschiedene Blätter gingen. Wir geben daraus folgende fünf Punkte wörtlich wieder:

1. Nach dem Brief eines „alten Soldaten", der von einer Zeitungsredaction, „um eine etwa ungerechte Beleidigung eines Todten zu vermeiden", zunächst zurückgehalten, „nach allem andern aber, was bisher über den getödteten Rittmeister v. Krosigk bekannt geworden ist", hinterher doch veröffentlicht worden ist, hätte im Jahre 1886 beim Husaren-Regiment Nr. 10 der Leutnant v. Krosigk I gestanden und neben anderen — einzeln aufgeführten — Quälereien von Mannschaften auch einen Husaren derart thätlich mißhandelt, daß der Mann sich entleibte. Dafür sei Leutnant v. Krosigk mit acht Wochen Festungshaft bestraft worden. — Daß mit dem damaligen Leutnant der verstorbene Rittmeister v. Krosigk gemeint ist, ergiebt der Zusammenhang des Zeitungsartikels zweifellos. Der verstorbene Rittmeister ist aber erst im Jahre 1893 aus dem Dragoner-Regiment Nr. 12, dem allein er bis dahin angehört hatte, in das Husaren-Regiment Nr. 10 versetzt worden. Auch ist es ausgeschlossen, daß er in irgend einer anderen Dienststellung oder zu einer anderen Zeit die vorstehend angegebene Verfehlung begangen oder die angegebene Strafe erlitten hat.

2. Rittmeister v. Krosigk habe den Wachtmeister Marten so lange Kehrt machen lassen, bis dieser umgefallen sei. Der Wachtmeister hat ausgesagt, daß er sich über eine Ausstellung des Rittmeisters an einer schriftlichen Arbeit so geärgert hätte, daß er beim Gange durch den Stall umgefallen wäre; zum Kehrtmachen bis zum Umfallen sei er niemals gezwungen worden.

3. Ein alter, mit dem eisernen Kreuz decorirter Wachtmeister, der einer von dem Verstorbenen in seiner früheren Garnison befehligten Escadron angehörte, habe, als er einen dem Rittmeister entfallenen Bleistift nicht schnell genug aufgehoben, auf Befehl den wieder weggeworfenen Bleistift 30 mal aufheben müssen. Nach späteren Zeitungsangaben soll dies der Wachtmeister Marten gewesen sein. Weder diesem noch den Wachtmeistern anderer von dem Verstorbenen als Escadronchef befehligten Escadrons ist etwas Aehnliches befohlen worden.

4. Rittmeister v. Krosigk habe 1898 in der Allensteiner Gegend Sonntag einen Pferdeappell vom Morgen bis zum Abend ohne jede Unterbrechung abgehalten. Die Angelegenheit ist bereits 1898 in Folge einer Anzeige gerichtlich untersucht worden; das Ergebniß war, daß gegen den Rittmeister nichts Belastendes vorlag.

5. Der Verstorbene sei wegen derjenigen Mißhandlungen, die ihm vier Monate Festungshaft zugezogen haben, zu einer mehrmonatigen Gefängnißstrafe und zur Dienstentlassung verurtheilt gewesen, jedoch zu bloßer Festungshaft begnadigt worden; auch sei ihm die ausgesprochene Dienstentlassung im Gnadenwege erlassen worden. Das betreffende, lediglich auf vier Monate Festungshaft lautende kriegsgerichtliche Erkenntniß ist seinerzeit ohne Weiteres bestätigt worden.

Das späte Erscheinen des Dementis erklärt die „Berl. Corresp." damit, daß vorstehende Berichtigungen auf einer Grundlage beruhen, die erst durch Ermittelungen und Feststellung von Thatsachen gewonnen werden konnte.

Vermischtes.

* **[Schicksal einer Zehnpfennigmarke.]** Eine Zehnpfennigbriefmarke wurde vor einiger Zeit im Zimmer des Gerichtsdieners der Staatsanwaltschaft zu Altona gefunden und an die Behörde abgeliefert, worauf die Staatsanwaltschaft eine Aufforderung an den rechtmäßigen Eigenthümer ergehen ließ, die Marke wieder in Empfang zu nehmen. Nachdem sich innerhalb der gestellten Frist von sechs Wochen niemand gemeldet hatte, fand am Mittwoch in der Gerichtsschreiberei der Staatsanwaltschaft die öffentliche Versteigerung des Fundes statt, wobei die Marke einen stattlichen Preis erzielte. Sie wurde von einem unbekannten Herrn, wahrscheinlich wegen der Merkwürdigkeit der Schicksale der Zehnpfennigmarke, für 40 Pf. angekauft.

* **[Ein Streik der Ministranten.]** Aus einer oberpfälzischen Pfarrgemeinde berichtet die „N. Fr. Volksztg." von einem neuartigen Ausstand. Es streikten die Ministranten, die den Pfarrer beim Gottesdienst liturgisch bedienen, weil sie keine Entlohnung erhielten. Der Pfarrer ließ sie nun zu sich kommen und gab ihnen als Entlohnung eine Rechnung über ein Leichenbegängniß, die sie einkassiren und deren Betrag sie als Ministrantenlohn unter sich vertheilen sollten. Die Ministranten waren damit zufrieden und der Streik war zu Ende. Als sie aber die Rechnung einkassiren wollten, stellte sich heraus, daß die Forderung uneinbringlich war.

Potsdam, 15. Juli. Ein äußerst **heftiges Gewitter**, wie solches seit langen Jahren nicht vorgekommen ist, entlud sich am Sonntag Abend mit wolkenbruchartigen Regengüssen zwischen 6 und 8 Uhr über Potsdam und Umgegend. Die Wassermassen überflutheten im Umsehen alle Straßen. In einigen derselben drangen die Fluthen in die Keller und Wohnräume der Häuser ein und gefährdeten die Bewohner. Der Bassinplatz und ganze Straßenzüge glichen wogenden Seen. Die Berufsfeuerwehr wurde nach allen Ecken und Enden der Stadt requirirt, um die Wassersnoth zu beseitigen, konnte aber zunächst nicht helfend eingreifen, weil durch einen der zahlreichen Blitzschläge, die von knatterndem Donner begleitet waren, ein Brand entstanden war, der zunächst abgelöscht werden mußte. Um 8 Uhr hatte ein Blitzstrahl die im Neuen Garten stehende, von König Friedrich Wilhelm II. am Ufer des Heiligensees erbaute Bibliothek getroffen und in Brand gesetzt, so daß der Rauch aus dem Thurm hervordrang. Da es sich um ein königliches Gebäude handelte, wurde in der Stadt großer Alarm geschlagen, sowohl die Berufs- wie die Freiwillige Feuerwehr fuhren mit ihren sämmtlichen Spritzen der Brandstelle zu. Der Brand konnte zum Glück binnen einer halben Stunde abgelöscht werden. Erst nachdem dies geschehen, konnte die Feuerwehr an die Beseitigung der überall angesammelten Wassermassen gehen. Noch an verschiedenen Stellen der Stadt, u. a. im Victoria-Gymnasium, hatte der Blitz eingeschlagen, ohne zu zünden.

Stettin, 15. Juli. Wie der „Ostseeztg." aus Osnabrück gemeldet wird, steht der auf **Rügen wegen Knabenmordes verhaftete Teßnow** in dem dringenden Verdacht, auch derzeit im benachbarten Lechtingen **zwei Schulmädchen ermordet** und zerstückelt zu haben. Damals wurde er wegen Mangels an Beweisen freigelassen.

□ **Posen**, 15. Juli. Bei den Märschen der letzten Woche ist in Folge der außerordentlichen **Hitze** eine sehr große Anzahl hiesiger **Soldaten schwer erkrankt**. Allein vom 46. Regiment liegen annähernd 30 Mann im Garnison-Lazareth. Der Zustand mehrerer Soldaten ist sehr bedenklich.

□ **Kiel**, 16. Juli. Ein **Skandal-Prozeß** wird in nächster Zeit die hiesigen Gerichte beschäftigen. Ein Rentier ist verhaftet worden, welcher die Bekanntschaft von Schulmädchen an „junge Herren" im Alter von 14 bis 17 Jahren, vornehmen Familien angehörig, vermittelt hat. Gerichtliche Vernehmungen sind in vollem Gange.

Köln, 15. Juli. Wiederum ist ein nichtsnutziger **Anschlag auf einen Eisenbahnzug** und zwar diesmal auf den Berlin-Kölner Nachtschnellzug verübt worden, indem bei Dortmund eine Hauptweiche derart mit Steinen und anderen Gegenständen verrammelt wurde, daß sie sich nicht mehr umlegen ließ. Der Streckenwärter entdeckte in der verflossenen Nacht das Bubenstück und verhütete dadurch ein grenzenloses Unglück, da wenige Minuten später der stark besetzte Berliner Schnellzug die Weiche passirte. Die **Attentäter** sind **ermittelt** worden. Vier davon wurden bereits verhaftet, es sind Italiener.

Leipzig, 16. Juli. (Tel.) In der Riebeck'schen Brauerei brach gestern im Treppenhause der Mälzerei **Feuer** aus. Dasselbe verbreitete sich mit größter Schnelligkeit auf die gesammte Mälzereianlagen, welche völlig ausgebrannt sind. Dagegen wurde die Brauerei selbst gerettet. Die Maschinen und Kesselhäuser sind erhalten, ebenso der Lagerkeller mit etwa 1000 Centner Malzvorräthen. Nach Mittheilungen von zuständiger Stelle erleidet der Betrieb der Brauerei und der Versand keine Unterbrechung. Das Feuer war um Mitternacht noch nicht völlig gelöscht, doch ist bei der herrschenden Windstille jede Gefahr einer Weiterverbreitung ausgeschlossen.

Flensburg, 15. Juli. Gestern Abend wurde ein **Fuhrwerk** mit Ausflüglern von einem von Kiel nach Flensburg gehenden Eisenbahnzug auf einem Wegübergang bei der Station Maasbüll **überfahren**. Zwei Personen wurden getödtet, mehrere andere verletzt.

Siegen (Westf.), 16. Juli. (Tel.) Bei dem gestern hier abgehaltenen Schützenfeste **explodirte** ein Faß mit 50 Pfund **Schießpulver**, das zum Böllerschießen bestimmt war. Das Haus, in welchem das Pulverfaß stand, stürzte zusammen. Vier Personen wurden getödtet, vier schwer verletzt. Zur Untersuchung wegen der Explosion traf heute Staatsanwalt Heeser aus Arnsberg hier ein. Der Mann, der das Pulver verwahrte, Namens Becker, ist verhaftet worden.

Dortmund, 16. Juli. (Tel.) Gestern stürzte das dreijährige **Kind** eines Bergmannes in Berghofen in einen mit Wasser gefüllten Steinbruch. Der Vater, der sein Kind retten wollte, sprang nach; beide ertranken.

Hornberg i. Baden, 15. Juli. In Tennenborn brach eine **Feuersbrunst** aus, die 24 Häuser, darunter die evangelische Kirche und die Schule, einäscherte. Zahlreiche Familien sind obdachlos.

Donaueschingen, 15. Juli. Der **Kassirer** Strohe von der Dortmunder Bank, der wegen Unterschlagung während seines hiesigen Kuraufenthaltes verhaftet worden war, hat sich im Gefängniß **vergiftet**.

Stuttgart, 15. Juli. Im Bezirk Herrenberg ging gestern ein **schweres Hagelwetter** nieder. Es fielen Hagelkörner von außerordentlicher Größe. Die Ernte ist zur Hälfte vernichtet.

Havre, 16. Juli. (Tel.) Bei dem **Turnfest**, welches hier gestern stattfand, **stürzte** eine **Zuschauertribüne** ein; 6 Personen trugen Verletzungen davon, darunter zwei schwere.

Evreux, 16. Juli. (Tel.) Der Kassirer der hiesigen Filiale der Bank von Frankreich, Maillard, wurde wegen **Veruntreuungen** von mehreren Hunderttausend Francs verhaftet.

London, 14. Juli. In den Westindia-Docks brach heute Vormittag **Feuer** aus, das mehrere Gebäulichkeiten, in denen Hanf, Zucker und Holz lagerte, zerstörte; ein Feuerwehrmann wurde verletzt. Erst Nachmittag gelang es, das Feuer zu bewältigen.

Newyork, 15. Juli. Im Südwesten hält die **Hitze** an, obwohl gestern im Norden, in Missouri und Texas zahlreiche Regenschauer niedergingen.

Schanghai, 16. Juli. In Hankau im mittleren Yangtsekiang sind durch **Ueberschwemmung** Hunderte von Menschen umgekommen.

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, den 19. Juli 1901, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuche. — Revision des städtischen Leihamts. — Ueberweisung eines miethsfreien Grundstückes an die Bauverwaltung zur Unterbringung von Geräthschaften. — Verpachtung a. von Marktstandgeld-Erhebungen, — b. von Fischereinutzungen, — c. einer Eisnutzung, — d. von drei Wiesenparzellen in Langfuhr, — e. verschiedener Parzellen in Stolzenberg. — Erwerb einer Parzelle in Schidlitz zu Straßenzwecken. — Verkauf einer Parzelle in der Dienergasse. — Dienstwohnung für den Förster in Jäschkenthal, und Bewilligung von Ausbesserungskosten. — Vertragsabschluß mit dem Reichsmilitärfiscus wegen Durchführung einer Gasrohrleitung durch das Langgarterthor. — Bewilligung a) von Remuneration für Vertretung eines kranken Oberlehrers, — b) der Kosten für Umänderung einer Transporteinrichtung auf dem Schlachthofe. — Aenderung des hiesigen Ortsstatuts über Quartierleistungen im Frieden. — Bereitstellung von Geldmitteln zur Ausschmückung der Stadt für den Besuch Sr. Majestät.

B. Geheime Sitzung.

Anstellung a) eines Forstbeamten, b) eines Stadtbauwartes. — Bewilligung a) einer einmaligen Unterstützung für einen Lehrer, b) einer laufenden Unterstützung für eine Schuldienerin.

Danzig, 15. Juli 1901.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
Berenz.

Standesamt vom 16. Juli.

Geburten: Klempnergeselle Johann Saretzki, T. — Schiffsführer Wilhelm Witt, T. — Maschinenschlosser und Brunnenbauer Julius Hennig, T. — Gypsfigurenfabrikant Eugenio Vivarelli, S. — Hilfsbremser Gustav Schünke, T. — Hausdiener Hermann Bublitz, T. — Sergeant im Feldartillerie-Regiment Nr. 36 Robert Schulz, T. — Königlicher Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Emil Genz, S. — Arbeiter Carl Grek, T. — Schlossergeselle Robert Abraham, S. — Arbeiter Carl Trybul, S. — Schneidermeister Rudolf Domnick, T. — Arbeiter Karl Grimoni, T. — Arbeiter Adam Meier, S. — Unehelich: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Hermann Jonzeck und Margarethe Victoria Nierzaiewski. — Landgerichtssecretär Carl George Hoppe und Maria Theresia Thiel. — Kellner Rudolf Schenkel und Elisabeth Anna Berner. — Arbeiter August Julius Boike und Catharina Wilhelmine Brczinski. Sämmtlich hier.

Heirathen: Kaufmann Gustav Peters und Margaretha König. — Schneider Gustav Venohr und Luise Wolff. Sämmtl. hier. — Kaufmann Ernst Kallenbach zu Berlin und Gertrud Doering hier. — Buchhalter Paul Volkmer und Selma Fangerau, beide zu Posen. — Landwirth Arthur Kleinschmidt und Bertha Scherer, beide hier. — Friseur Albert Orlikowski zu Graudenz und Maria Schramowski hier.

Todesfälle: Frau Auguste Bertha Griehn, geb. Neumann, fast 34 J. — Arbeiter Carl Ephraim Mantwill, 58 J. 3 M. — Schmiedegeselle Friedrich Wilhelm Constantin Mobest, 42 J. 7 M. — Arbeiter Albert August Schlosinski, fast 47 J. — Arbeiter Albert Johannes Mantei, 43 J. 7 M. — T. d. Pächters Ludwig Wolff, 13 J. 3 M. — T. d. Markthallen-Aufsehers Paul Brandhoff, 4 M. — Arbeiter Johann Jacob Hamann, 44 J. 9 M. — T. d. Schmiedegesellen Wilhelm Schnigge, 1 J. 4 M. — S. d. Pfarrers Paul Buchholz, 3 M. — Unehelich: 1 T. und 1 S. todtgeb

Danziger Börse vom 16. Juli.

Weizen unverändert. Gehandelt wurde inländischer weiß 766 Gr. 172 ℳ, 772 Gr. 173 ℳ per Tonne.

Roggen loco geschäftslos. — **Gerste** russische zum Transit ab Speicher 618 Gr. 100 ℳ per To. bezahlt. — **Hafer** loco ohne Handel. — **Rübsen** inländische 234 ℳ, besetzt 231 ℳ per To. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4, 4,10 ℳ, mittel 3,95, 4 ℳ feine 3,85, 3,90 ℳ per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** ohne Handel.

Schlachtviehmarkt Danzig.

Auftrieb vom 16. Juli 1901.

Ochsen 24 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 31—32 ℳ, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen 27—28 ℳ, 3. mäßig genährte junge, — ältere Ochsen 23—25 ℳ, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters 20—21 ℳ.

Kalben und Kühe 93 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 30—31 ℳ, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 25—27 ℳ, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 21—23 ℳ, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 18—20 ℳ.

Bullen 83 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 31 ℳ, 2. vollfleischige jüngere Bullen 28—30 ℳ, 3. mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 25—27 ℳ, 4. gering genährte jüngere und ältere Bullen 20—23 ℳ.

Kälber 229 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 36—38 ℳ, 2. mittlere Mastkälber und Saugkälber 30—34 ℳ, 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 24—29 ℳ.

Schafe 358 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 26 ℳ, 2. ältere Masthammel 23—24 ℳ, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 20—22 ℳ.

Schweine 733 Stück. 1. Vollfleischige Schweine der feineren Racen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 42—43 ℳ, (Käser) 45—46 ℳ, 2. fleischige Schweine 39—41 ℳ, 3. gering entwickelte Schweine sowie Sauen (Eber nicht aufgetrieben) 36—38 ℳ.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Verlauf und Tendenz des Marktes.

Rinder: Schleppend, nicht geräumt.
Kälber: Sehr gedrückt, voraussichtlich geräumt.
Schafe: Langsames Geschäft.
Schweine: Flottes Geschäft, geräumt.

Die Preisnotirungs-Commission.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. Juli 1901. Wind: NNW.

Angekommen: Minna (SD.), Schindler, Boston, Kohlen.

Gesegelt: Betty (SD.), Axling, Horsans, Holz.

Den 16. Juli. Wind: NNW.

Angekommen: Dora (SD.), Bremer, Lübeck, Güter. — Emily Rickert (SD.), Gerowski, Newcastle, Güter. — Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter.

Ankommend: 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.